

gesprochenen Völker, die diese Israel gegenüber begingen. Israel selber wird darauf verwiesen, Recht und Gerechtigkeit zu üben. Von Israels Erwählung wird gesagt, daß sie auf aller Welt Zukunft hinaus sei. „Nicht nur alle Israeliten, sondern alle Menschen sind in und durch Israel (mindestens potentiell) Auserwählte. Das aber heißt, Israels Gottesverhältnis erfordert zu allen Zeiten ein ganz bestimmtes Menschenverhältnis. Nicht etwas von Menschen Konstruiertes, sondern ein von Jahwe Vorgegebenes, nicht etwas von Menschen der Welt Aufgeprägtes, sondern ein von Jahwe ihr Eingestiftetes, nicht etwas, das das Leben mindert, einschnürt und vergewaltigt, sondern das, was es ermöglicht und bewahrt, kurz: das, was das Alte Testament mit zedaqáh Jahwes, mit Gerechtigkeit Gottes bezeichnet, ist das, dessen Israel durch Jahwes Zuwendung glaubend, hoffend und liebend gewahr geworden ist“ (S. 77 f.).

Der Visionsstrophenzklus (7, 1–9; 8, 1–3; 9, 1–4) enthält letztlich auch nichts anderes als Androhungen des Gottesgerichts, womit Zerstörung des „Heiligtums Israels“, nicht Vernichtung des Nordreiches gemeint ist. Von der Gerechtigkeit Jahwes her ist auch die Stellungnahme des Propheten Amos zum Kult in Bethel und zum Opferdienst überhaupt zu beurteilen.

Das Buch Amos ist bis jetzt im Religionsunterricht und überhaupt in der Verkündigung vernachlässigt worden. Die pädagogischen und didaktischen Ausführungen Wertners, ob, wann und wie die Jugend mit Amos vertraut gemacht werden soll, sind von hoher Bedeutung.

Dr. Karl Fr. Krämer

CLAUS WESTERMANN: Das Alte Testament und Jesus Christus (Reihe: Biblisches Seminar im Calwer Verlag). Stuttgart 1968. Calwer Verlag. 52 Seiten.

KLAUS SCHWARZWÄLLER: Das Alte Testament in Christus (Theologische Studien, hrsg. von Karl Barth und Max Geiger, Heft Nr. 84). Zürich 1966. EVZ-Verlag. 61 Seiten.

In glänzender Einfachheit der Sprache und Darlegung widmet sich C. Westermann in dieser kleinen Schrift der Frage nach der Beziehung zwischen Jesus Christus und dem Alten Testament – und zwar als Aufgabe einer heutigen Sicht des Glaubens, der sich unter Einbezug moderner wissenschaftlicher Erkenntnis Rechenschaft über diese Frage zu geben suchen muß. Westermann kann diese Beziehung in neuer Sichtweise (die speziell das für den Christen als „Altes Testament“ geltende Wort der Offenbarung als aktuell-einzige „Heilige Schrift“ des Judentums zu respektieren weiß) und in neuer Umfassensweite (Geschichtsbücher, Propheten, Weisheitsliteratur) darbieten. Alles in allem ein gutes und gelungenes Büchlein, dem man ein breites Lesepublikum wünschen darf.

Anders verhält es sich bei *Klaus Schwarzwäller*: seine Ausführungen werden den auf der Höhe der Diskussion – der innerlich-christlichen theologischen Diskussion – stehenden und theologisch versierten Leser ansprechen. Sein Ziel: „... nicht gegen die historisch-kritische Forschung mit ihrer Methodik und ihren Ergebnissen, vielmehr gerade in Aufnahme und Auswertung dieser, d. h. also mit exegetisch sauberem Gewissen zu bekennen, daß das Alte Testament den Kommenden verkündige und daß der Heilige Geist durch die Propheten geredet habe.“

Diesem Ziel dient die Schrift in hohem Maße; dem Verfasser sei ein aufrichtiges Wort des Dankes gesagt. O. K.

CLAUS WESTERMANN: Jeremia (Reihe: Biblisches Seminar im Calwer Verlag). Stuttgart 1967. Calwer Verlag. 94 Seiten.

Dieses kleine Buch ist wiederum eine sehr gelungene Einführung in eine recht schwierig zu überschauende Materie; vor allem besticht die glückliche Verbindung von notwendiger wissenschaftlicher Fragestellung und dementsprechender Erörterung mit einer doch klaren und einfachen Linienführung und Ausdrucksweise. In der Hauptsache geht es also um eine Einführung in die Zeit des Jeremias, in die grundlegenden Aspekte seines Lebens und Leidens, und das in Zusammenhang mit einer Darstellung der Entstehungsgeschichte des Buches „Jeremia“ und seines Aufbaus. O. K.

HANS WALTER WOLFF: Die Stunde des Amos. Prophetie und Protest. München 1969. Chr.-Kaiser-Verlag. 215 Seiten.

Dieses Buch gilt ganz der Kirche und den Christen von heute. „Dieses Buch will zur Hauptsache nichts anderes, als den Propheten selbst das Wort freizugeben. Für die Zukunft der Kirche und der Gesellschaft im ganzen kann Amos in diesen Zeiten höchst aktuell werden. Seine grelle Botschaft vom Ende sollte die Christenheit zu einer Kehre ohnegleichen mobilisieren. Jene Revolutionäre aber, die den prophetischen Protest umfälschen und schon in Depressionen enden, werden durch Amos' entschlossenen Hinweis auf den Griff und den Ruf des kommenden Gottes entkrampft. Vielleicht gelingt es dem Amosbuch heute, christliche Gemeinden und revolutionäre Gruppen an einen Tisch zu führen und sie dann sogar auf einen Weg zu bringen“ (S. 8). Eigentlich muß man die Lektüre dieses Werkes mit seinem IV. (dem letzten) Abschnitt, der die Überschrift trägt: „Übersetzung und Schichtung des Buches Amos“, beginnen. Dann erst kann man den I. Teil (Der Prophet und seine Verkündigung), den II. Teil (Exegetische Einführung für Nicht-Exegeten) anhand von Kapitel 3 und 4 verstehen und die 5 Predigten über Textabschnitte aus dem Buche Amos richtig in sich aufnehmen, die den III. Teil bilden. Einige Kostproben aus dem Vorwort sollen verdeutlichen, wohin der Verfasser zielt. „Wer einen Propheten kennenlernen will, muß Amos lesen... Die Kirche ahnt weithin noch gar nicht, welch ein hochexplosiver Sprengstoff mit dem Buch dieses Propheten in die Grundmauern ihres Kanons eingelassen ist. Schon sein prominenter priesterlicher Zeitgenosse hat Amos wegen Landfriedensbruch und Aufruhrs angezeigt... Es war vergeblich. Einer wie Amos kann nicht zum Schweigen gebracht werden. Und wenn die Fundamente zu beben beginnen. So unternehmen es die Revolutionäre außerhalb und innerhalb der Kirche, auf ihn zu verweisen. Sie plündern seine Sozialkritik, die Schroffheit seines Protestes und seine Untergangsdrohungen aus. Sie spannen ihn vor den Wagen schockierender Demonstrationen zum Zweck des gesellschaftlichen Umsturzes. Aber diese Avantgardisten stehen noch vor der Entdeckung, daß sie Amos genau so mißverstehen wie der beamtete Vertreter der religiösen Institution, der Priester von Bethel Amazja, der ihn als politischen Verschwörer identifizierte. Die fanatischen Gesellschaftskritiker und Weltverbesserer verwirrt dieser Schafzüchter durchaus nicht weniger als eine erstarrte Kirchlichkeit. Denn er bringt sie in die Verlegenheit, daß mit der Aktion des kommenden Gottes zu rechnen und ein strenges Fragezeichen hinter allen vorgefaßten religiösen, psychologischen, soziologischen und politischen Meinungen zu entdecken ist.“ Dr. Karl Fr. Krämer